

Profis

G Ö F I S

Den größten teil des textes entnahm ich den büchern 'Göfis' von Marianne Koch, von wo auch ~~die flurnamen~~ und die geologische einteilung des gemeindegebietes stammen.

Die älteste heimatkunde von Göfis

Die älteste "Heimatkunde von Göfis" schrieb im 17. jh. Johann Georg Prugge, "NOTARIUS CAESAREUS, Chori et Principium Moderator" zu Feldkirch. In seiner "Historischen Beschreibung der Löblichen vor dem Arlenberge gelegenen Statt Veldkirch" 'getruckt zu Veldkirch bei Johann Baptist Hummel MDCL XXXV' ist zu lesen:

Göfis liegt gleich ob Feldkirch, auf einem fruchtbaren Berg, ist ein großes Dorf, doch zerstreuet, der Pfarr daselbst ist Collator ein Dompropst zu Chur. In besagtem Dorf ist neben der Pfarrkirche auch eine schöne Kapelle, dem hl. Sebastian zu Ehren erbauet, wie dann deswegen allda eine schöne Bruderschaft und Versammlung unter des Hl. Sebastiani Schutz in etlichen hundert Personen bestehet. Vom Göfis hinüber nächst der Ill liegt das zerbrochen Schloß Sigberg, vor diesem eine Wohnung und Stammhaus der Edlen von Sigberg, so abgestorben. Besagtes Schloß ist anno 1358 an dem Maistag eingenommen, und hernach anno 1435 von Friedrich von Toggenburg auch erobert und verbrennt worden.

Geografische lage

Das Kirchdorf liegt unter 47°14' nördlicher breit und 9°38' östlicher länge von Greenwich.

Im mittelalter, als durch die obere Illschlucht neben dem tosenden fluß noch kein menschlicher pfad durchlaß fand, hatte Göfis eine unvergleichliche verkehrslage. Die eine alte straße vom Rheintal in den Walgau führte durch das tal von Valduna über Göfner boden nach Satteins, ein 2. weg lenkte von Feldkirch nach Göfis und mündete in die durchgangsstraße ein. Heute kommt den straßen nur mehr lokale bedeutung zu, doch wird die linie Rankweil-Satteins als entlastungsstraße für den Arlberg-verkehr benützt. Eisenbahn und hauptstraße lassen das dorf abseits liegen. Als bahnhöfe kommen für Göfis Frastanz, Feldkirch und Rankweil in betracht. Mit diesen orten sowie mit Satteins ist Göfis durch fahrstraßen verbunden. Leider befindet sich in Göfis noch ^{kein} postamt, doch verkehrt bereits ein postauto auf der linie Feldkirch - Frastanz - Kirchdorf - gasthaus Waldrast - und zurück. Die straße nach Feldkirch darf nicht benützt werden, da auf ihr eine gewichtsbeschränkung herrscht.

Die zuteilung der gemeinde zum Rheintal oder zum Walgau ist wegen der vorhandenen wasserscheide nicht leicht möglich. Polabach, Reiherbach und Tufnerbach vereinigen sich im weiher der Goldenen Mühle zur Nafla und entwässern einen teil der gemeinde zum Rhein hin. Der Mühlebach fließt am hange der Heidenburg nach Schildried und führt sein wasser der Ill zu.

Geländebeschreibung

Im osten des gemeindegebietes von Göfis erhebt sich das felsige hochplato, des die reste der Heidenburg trägt, zu einer höhe von 711m. Es fällt nach nordwesten steil ab zu einer mulde, in der die parzelle Dums liegt. Durch einen wenige meter hohen und vom hügel der Heidenburg sich nach N. ablösenden rücken wird die etwas tiefer liegende parzelle Pfitz und Tufers in einer senke abgetrennt. Die seehöhe beträgt hier rund 490m. Aus dem Tufner becken führt das tal von Valduna nach Rankweil hinaus. Südwärts steigt das gelände an bis zur hochfläche vom Göfis-Kirchdorf und Hofen (560m) und senkt sich dann wieder über den Tonawald zum Stein, weiter östlich nach Schildried und endlich zum ufer der Ill. Der talboden des Walgauer liegt im durchschnitt 500m hoch. Westlich von diesen mulden und talungen erhebt sich das gelände im Steinwald, wo es im Hohen Känzele (635m) gipfelt und im Tilliswald und Rungglerberg, wo es im Hohen Sattel 752m erreicht. Gegen die talung, in der Feldkirch und Altenstadt liegen, stürzt diese platte in steilhängen und steilwänden nieder. Die Ill durchbricht den felsriegel, der den Walgau abschließt, in einer schlucht. Der nördliche teil dieses riegels ist das Känzele.

Größe und einteilung

Das gemeindegebiet von Göfis umfaßt 9,05km². Die gemeinde Göfis besteht aus 9 fraktionen, deren kern das eigentliche Göfis mit dem Kirchdorf, Oberdorf (nördlich), Unterdorf (westlich) und Büttels (südlich davon) bildet. Tufers ist die nördlichste parzelle, während Pfitz und Vierhäuser den östlichsten platz innehaben. Nordöstlich des siedlungskernes liegt Badida und weiter dann Runggels. Zwischen dem Kirchdorf und dem östlichen fraktionen liegen Dums und Agasella. Stein liegt ganz im westen, während Schildried den südlichen abschluss des gemeindegebietes bildet. Übrig bleibt noch Hofen, das die verbindung zu Feldkirch herstellt.

Klima

Das lokalklima von Göfis wird allgemein als sehr günstig bezeichnet. Schon die alten Römer bauten an den südhängen wein an. Die der sonnenstrahlung voll geöffnete Walgau-hälfte hat wesentlich höhere mittelwerte aufzuweisen als die beiden ostwärts gewandten siedlungsseiten. Das Juli-mittel mag in Göfis zwischen 17,5 und 18° liegen. Das Jänner-mittel etwa um 2°, das jahresmittel bei 8,5°. Eine besondere rolle im lokalklima spielt der föhn. Der äußere Walgau hat wesentlich mehr föhntage als das übrige Vorarlberg. Es sind hier 38 föhntage zu zählen, davon fallen nur 2 auf den sommer, 10 auf den herbst, 13 auf den winter und 9 auf das frühjahr. Daraus ist leicht zu erkennen, wie sehr der föhn gerade in der kalten jahreszeit und in den kühlen übergangszeiten das klima mildert. Ausgesprochenen föhnsturm gibt es etwa 9 mal im jahr. Die niederschlagsmenge mag bei 1500mm liegen. Im jahr ist mit rund 16 gewittern zu rechnen.

Geologisches

In unserem gebiet finden sich ablagerungen der kreidezeit, und des quartärs, vor allem des diluviums. Auflandungen des fließenden wassers sind nacheiszeitliche bildungen. Sie gehören dem alluvium an.

Die flyschzone (sandstein, mergel u. tonschiefer), die im Rheintal stark vertreten ist und der große teile des Laternsertales, der Muttkopf im hintergrund vom Göfis und von dort ausgehend ein breiter gebietsstreifen bis nahe Satteins angehören, scheint auf Gölfner boden nur mehr schwach am südwesthang des kammes der Heidenburg auf. Der flysch wird der kreidezeit zugerechnet. Auch die anderen gesteinskichten, die auf Gölfner gebiet zu tage treten, gehören der kreideformation an. Die 'Helvetische kreide' bildet den Rheintalrand vom nordfuß des Rätikons bis zum austritt der Dornbirner Ache aus dem gebirge. Die einzelnen schichten werden mit den in der Schweiz üblichen namen bezeichnet. Auf dem gemeindegebiet von Göfis sind es schrattenkalk, ein grobgebankter, fester kalk, welcher den höhenzug der Heidenburg und die flanken des Tona- und Steinwaldes aufbaut. Er ist der hauptwandbilder der helvetischen kreide. Über der oberfläche des schrattenkalkes breitet sich der gault. Diese schichtgruppe ist von geringer mächtigkeit, und bildet in unserem gebiet den größten teil des untergrundes des Tona- und Steinwaldes.

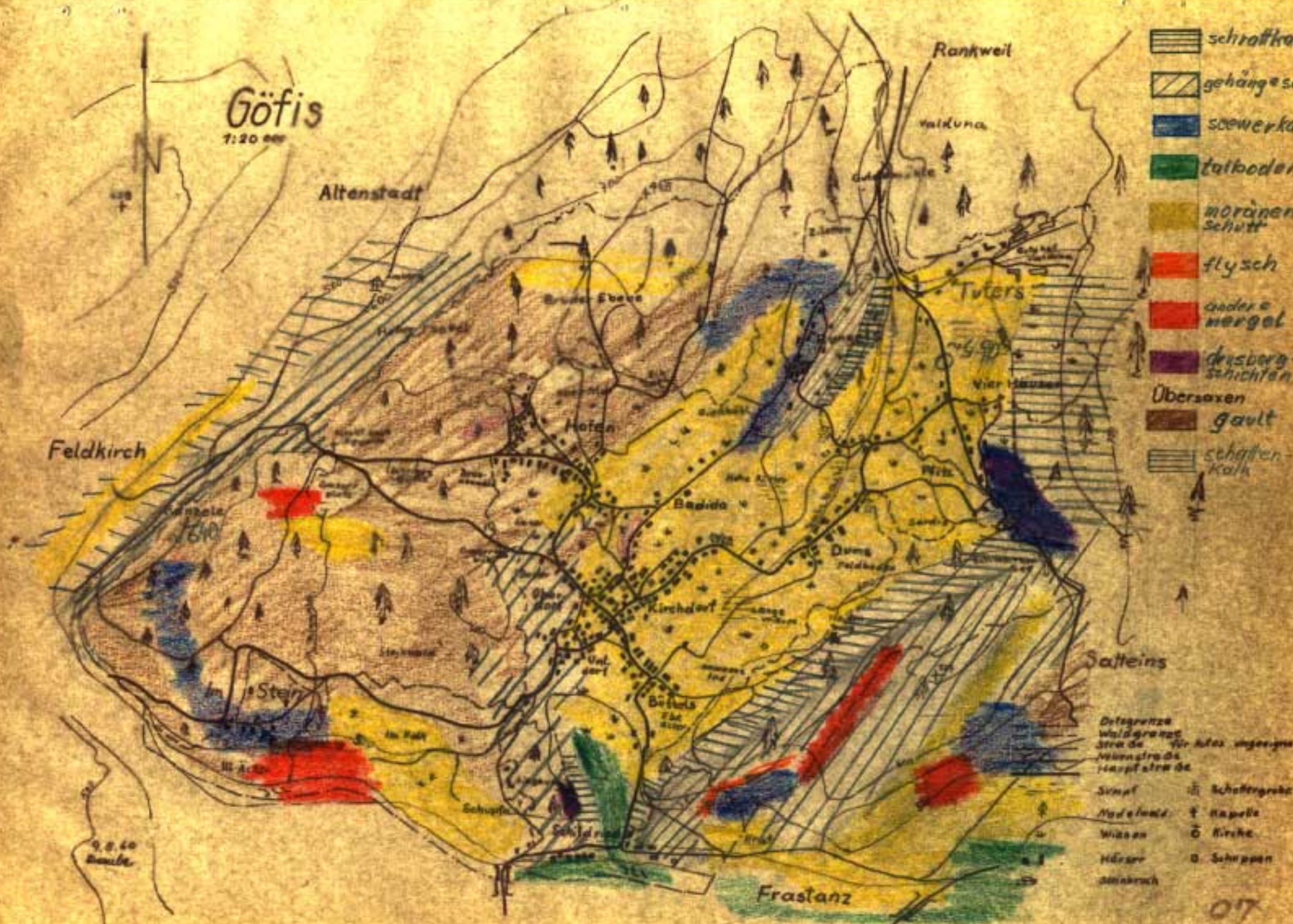
Inselartig treten an mehreren stellen auf: hellgraue, dichte seewerkalke, drusbergschichten, die aus wechsellageraden kalk- und mergelschichten bestehen, und bräunliche amdener mergel. Alle diese schichten sind unterteilungen der geologischen kreideformationen und gehören somit dem ausgehenden mesozoikum an.

Die heutige oberflächengestaltung erfuhr das gemeindegebiet in der eiszeit, aus der der moränenschutt stammt, der weithin den boden überkleidet. Die ablagerungen der eiszeit gehören der würmeiszeit (letzte große vereisung) an. Damals erreichte der Illgletscher, der in der gegend von Feldkirch und Göfis auf den Rheintalgletscher stieß, eine mächtigkeit bis zu 1000m. Am ostabhang des Muttkopfes tritt noch in einer höhe von 1500m moränenschutt auf. Auch der Rheintalgletscher hatte die Vorarländer bucht nachweisbar bis zu einer höhe von 1400m überflutet.

Über der geschlossenen schlifffläche des untergrundes von Göfis liegt klar abstoßend auf sehr großer erstreckung moränenschutt. Der Gölfner sattel ist vollständig mit grundmoränen überdeckt. Die moränendecke überkleidet die ganze mulde bis zur enge zwischen Tufers und der Goldenen Mühle. Bei Dums sehen wir eine wallmoräne die weite talmulde durchquert. In der mulde am Gasserplatz rechts vom fahweg von Feldkirch nach Göfis ist eine grundmoräne eingepreßt, die sich ziemlich weit nach osten verfolgen läßt. Oberhalb von Hofen findet sich gegen den Hohen Sattel hin wieder reichlich grundmoräne. Die diluvialen ablagerungen sind umgeschichtet und bestehen aus feinem zerreibsel, Im Kirchdorf handelt es sich im wesentlichen um grundmoräne, die sehr kleine kristalline gerölle aufweisen. Kopfroße stücke sind selten. Alle weisen starke polierung und rundung auf. Teilweise ist der moränenschutt mit humus untermischt. Am aufstieg gegen Säntisblick und Hohen Sattel liegen findlinge in größerer anzahl beisammen. Es sind blöcke aus hartem kalkstein von der Roten Wand und aus dem Arlberggebiet, sowie gneisblöcke aus der Silvretta.

Göfis

7:20 000



Difference
Waldgrenze
Stroße
Waldgrenze
Stroße

- Straße
- Nachland
- Wiesen
- Häuser
- Sonnkrich
- Schaffergrotte
- Kapelle
- Kirche
- Schluppen

Namensbedeutung

Die älteste namensform von 'Göfis' ist nach P.Hopfner Segavia oder Segovia. Dem stamm des wortes führt er auf das keltische sego-s zurück, was 'sieg' oder 'stark' bedeuten soll. Somit würde der ortsname soviel wie Siegdorf oder Starkdorf bedeuten. Im 2.teil des namens Seg-avia glaubt er ein deutsches -awa (au) vermuten zu dürfen. Es soll in dieser gegend einen 'Siegauer Steg' gegeben haben, die anlehnung an au wäre klar ersichtlich.

Agasella wird vom romanischen casale- gehöft hergeleitet. Wie das wort vorliegt, dürfte es sich um die verkleinerungsform handeln.

Hofen deutsch mit mehrzahl-n

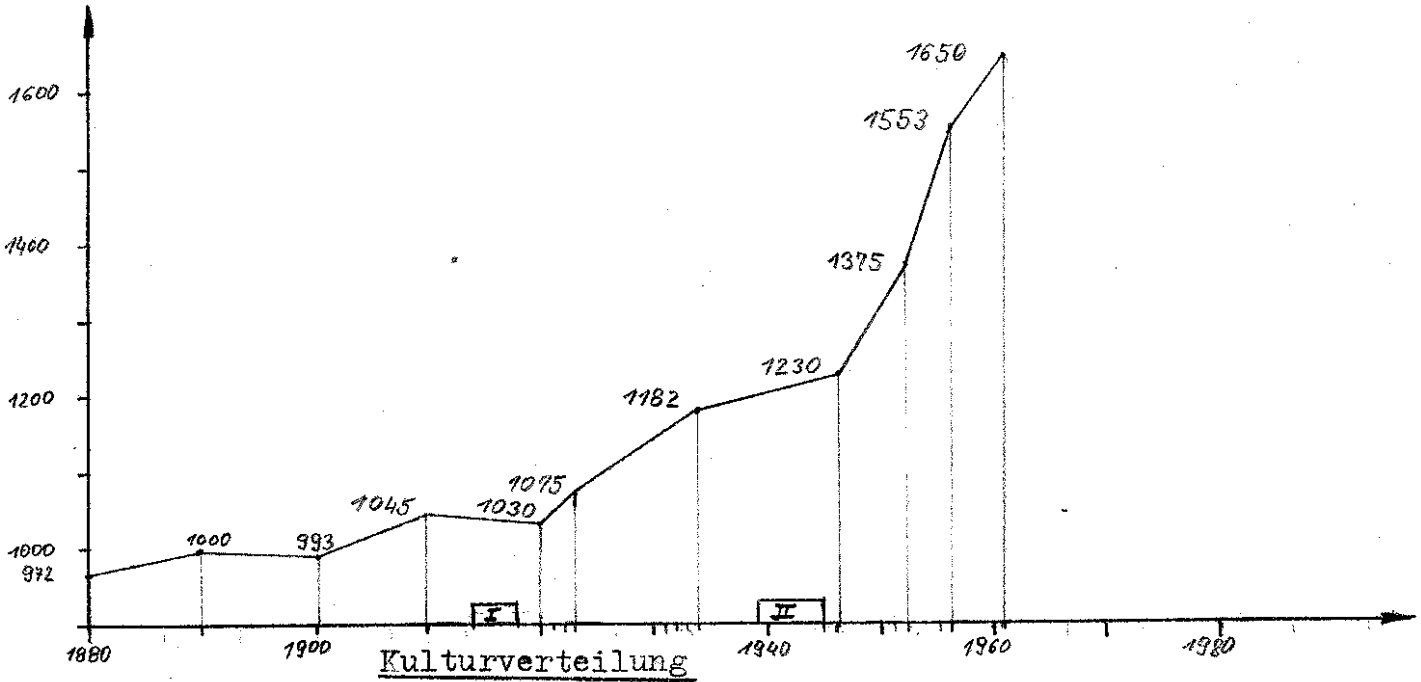
Pfitz vom lat. puteas (brunnen), it. pozzo, mhd pfitz

Rungels vom lat. runcale (runcus) reute. Das wort runcus sei weit verbreitet, wo einst die Romanen reuteten.

Tufers im 9.jh. Tuberis und Duberis, später Tuvirs und Tuffers. Hopfner leitet auch diesen namen vom Keltischen her und möchte ihn mit 'am Schwarzenbach' übersetzen. An diesen namen erinnere auch der Schwarze See.

Die von P.Hopfner gegebenen ableitungen sind unstritten.

Bevölkerung



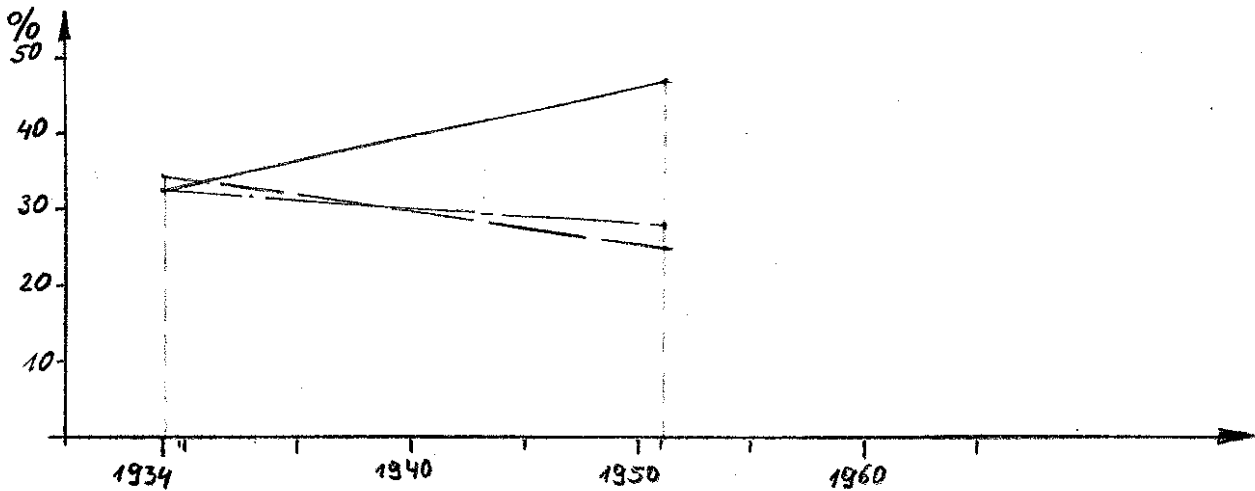
<u>Kulturverteilung</u>			
Wald	436 ha	48,17 %	} forstwirtschaftl. genutzt
Gärten u.			
Acker	186 ha	20,55 %	} landwirtschaftl. genutzt
Wiesen	204 ha	22,54 %	
Weiden	47 ha	5,19 %	
unproduktiv	32 ha	3,53 %	
	905 ha	100,00 %	

In gemeindebesitz waren 1956 370 ha wald und 34 ha weide.

Die gesamtzahl der häuser betrug am 21.3.61 293

Beschäftigungsverteilung

landwirtschaft — — — — —
 industrie — — — — —
 andere berufe - - - - -

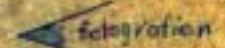













Götis
1:20 000


 Ausmaße des Windbruches
 Windbruch vom 8.-9.12.1954
 24 000 m³ Holz
 ergaben einen
 Reinerlös von
 8 Mill. Schilling

 mitmaßliche
 besiedlungsent-
 wicklung


 fotografieren

- Ortsgrenze
 Waldgrenze
 Straße für Autos ungeeignet
 Nebenstraße
 Hauptstraße
- | | |
|---|---|
|  |  |
|  |  |
|  |  |
|  |  |
|  | |

Flurnamen außerhalb des stadtgebietes v. Feidkirch

Agaseila	5a	Galina	8e	Kuster	7e
Ammans Feld	5g	Galer	9f	Känzele	8,3g
Amberg	5c	Gampretsch	5g	Kirchenbach	11h
Alt Steinle	8a	Gamperfu	9c	Plat	12e
Altenstadt	5a	Gardis	10e	Krotabrünnele	2c
Ardetzenberg	2c	Garsellen	9d		
Ätze	8c	Gässele	7f	Lange Wies	8,9f
Auele	7h	Gasserplatz	4e	Lehrhofwegle	7f
		Gmoand	8f	Lehmlöcher	6f
Bad	3h	Gießbühel	7e	Letzenhof	7h
Badia	7e	Gisingen	2a	Levis	3d
Badolla	9g	Goldene Mühle	9b	Levner Weiher	4d
Badrus	7f	Griß	7g	Lida	8g
Batza Bühel		Gritscha	10c	Loger	7a
Bannholz	6d	Grund	6d		
Barmorsch	5g	Guatanetsch	7g	Maria Grün	2h
Betscher	3c	Guggerbühel	6f	Margarethenkapf	7e
Bitschele	8g	Gufer		Muhalden	9d
Bauhof	5a	Guler	9e	Mühlesto	10e
Blas	7c	Grüttels	9c		
Blattenacher	5g			Oberdorf	6f
Bleis	7g	um a Halda	8e	ob der Kirche	7f
Bödele	6d	Belamand	8e	Oberstein	6h
Boxler	6f	Heidenburg	9f		
Breite	7d, 10b	Hohl Cass	7d	Pfitz	10d
Breite Wand	8c	Hexenplatz	7d	Ifitzer Bühl	10d
Bruder Ebene	6c	Hofen	6d	Pfitzer Schrofien	11d
Brucker Bühel	6h	Hofner Ried	6d	Pofel	7e
Brückentorkel	7g	Hofner Wald	6,7c	Polabach	10c
Brunnenwald	6e	Hohe Moa	6h	Pyramieden	7c
Brünnele	4e	Hoher Sattel	6,7c		
Büttels	6f	Holla	7d	Quodretscha	6c
		Hochwind	5d	Quodera	6e, 8,9d
Clunia	9f	Hundsut	6f		
		Hundertes Wiesle	5e	Rappahölzle	6e
Dalamatsch	11a			Hohe Mitter	8e
Drei Kreuze	6f	Illacker	3,5,5g	Riggala	7g
Drei Statzen	7c	Juhart	10c	Rofers	7h
Dums	9e			köfa	10d
Dumser Wiesen	9e	im Kalk	6h	Rungels	9d
		Kaltabrunna	7g	Runglerberg	8b
Ecktanne	7d	Kapetsch	6e	Runder Weiher	6b
Egelsee	10d	Karwöllien	10f	Rankweil	10a
Egethen	9a	Kästrog	11d	Rheinblick	2c
Etze Aacker	6g	Katzatobel	6c		
		Kehr, Kür	6g	Salzbach	
Falls	5g	hinten a. Kirche	7f	Sandloch	8d
Feldboden	9e	unter der Kirche	7f	Säntissaussicht	5d
Felsenau	3h	Klenwies	10e	Sautränke	3b
Festplatz	6d	Klosterwald	9c	Sattains	12h
Fetschen	7g	Kristhof	9h	Saxer	5e
Fine Halda	6h	Kristweg	6h	Schallerhof	3c
Flucht nach Ägypten	4e	Kromer	6g	Scherers Gütle	5e
Forstgarten	5b	Kleiner Gasserpl.	5e	Schildried	8h
Frastanz		Kugelfang	4f	Schießstand	5b
Fröle	8h	Küfnerle	4f	Schlagbrett	6d

Schupfa	6g
Schwarze Platte	11d
Schwarzer See	11e
Schreiber Bühl	4b
Senda	7e
Siegberg	6h
Spieher	10c
Spiegelstein	11d
Stegle	6e
Stein	4g
Steinwald	3,4f

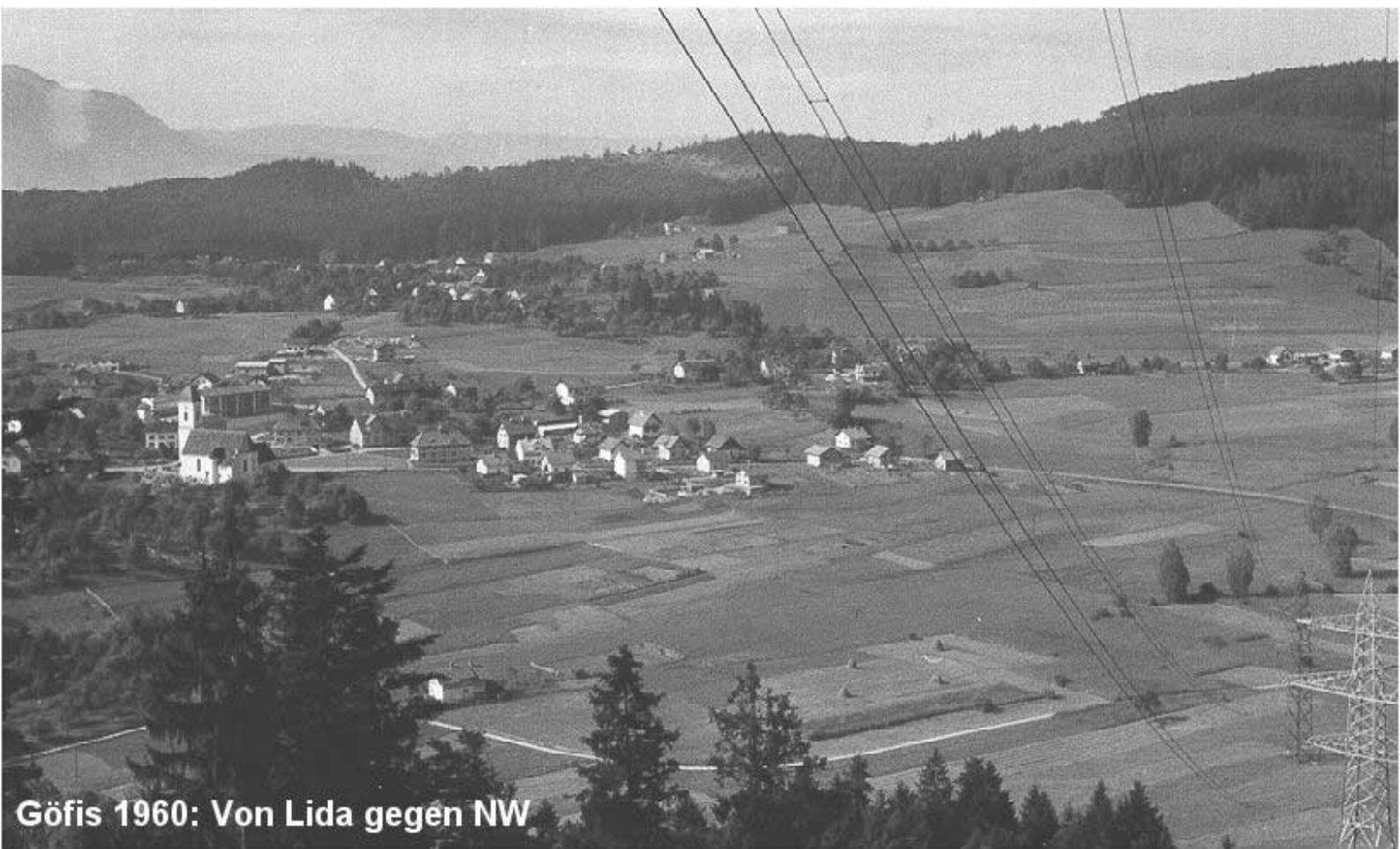
Tafla	9b
Tilliswald	5d,8a
Tonawald	5f
Torkel	8g
Tufers	10c
Tufner Bühl	11c
Tufner Ried	9c

Unterdorf	7g
Untertillis	5e

Valduna	9a
Vatlära	12e,f
Veitskapf	1e
Vier Häuser	10d

Weinergrund	4e
-------------	----

Ziletta	8,9c
---------	------



Göfis 1960: Von Lida gegen NW



Gofis 1960: Hofen

Senda

Kirchdorf

Oberdorf



Gofis 1960; Hofen



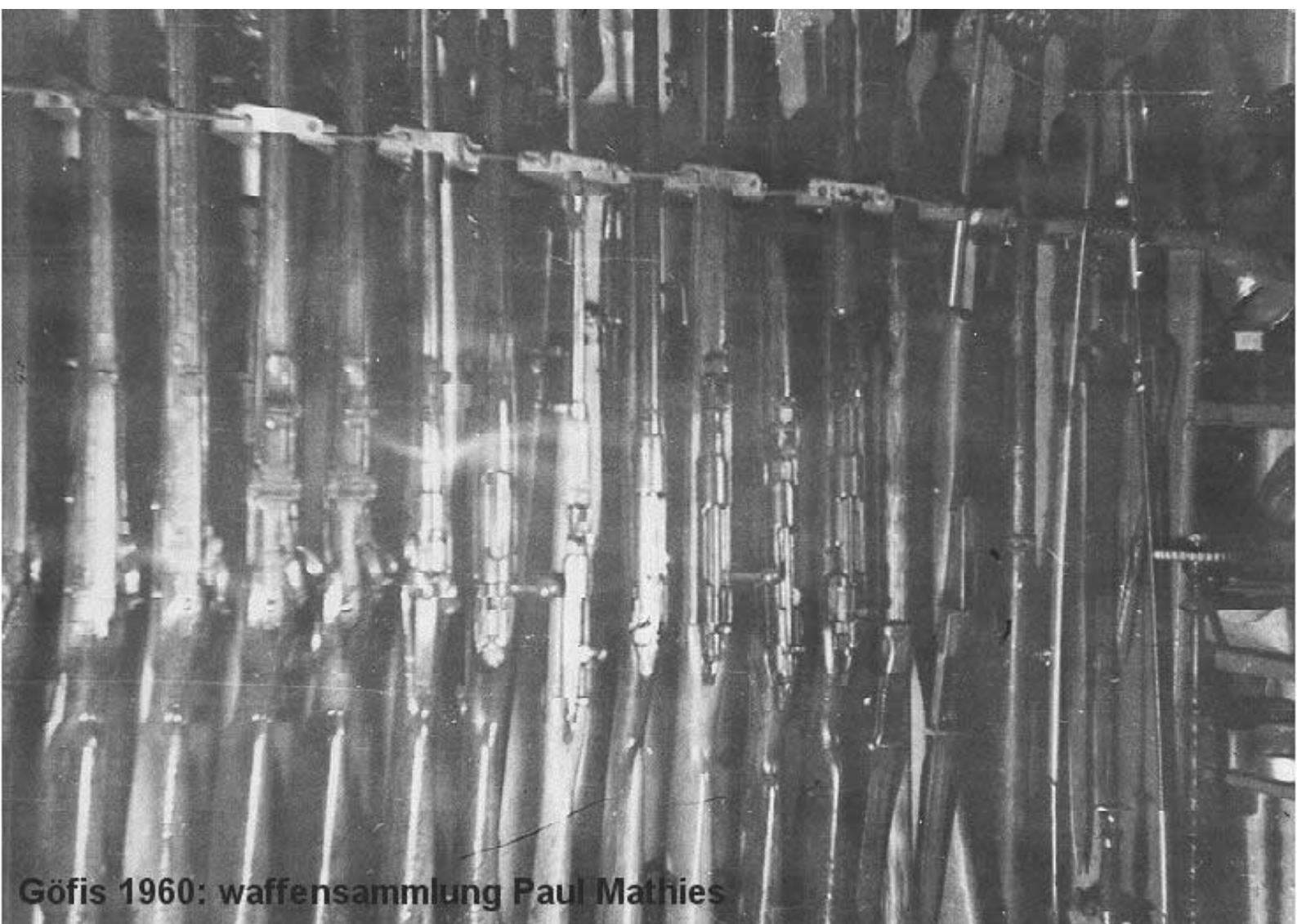
Gofis 1960: Von Ecktanne gegen Kirchdorf



Göfis 1960: Von Ecktanne gegen Hofen



Göfis 1960: waffensammlung Paul Mathies



Göfis 1960: waffensammlung Paul Mathies



Göfis 1960: waffensammlung Paul Mathies



Göfis 1960: waffensammlung Paul Mathies



Göfis 1960: St. Luzius



Göfis 1960: Sebastianskapelle



Göfis 1960: Drei Kreuze



Göfis 1960: Volksschule Agasella



Göfis 1960: Volksschule Kirchdorf



Göfis 1960: Volksschule Kirchdorf



Göfis 1960: Volksschule Kirchdorf



Hochrinde
682

Böwelle

Schlagkrett

640

Festplatz

Hofner Ried

m Grund

HOFEN

Hexen

Blas

Hoppers
Wiese

Brunnenwald

595

Kopetsch

Kop